

# ... UND RAUS BIST DU.



16.10.2014

Dieter G. Jürgens

Die Schere zwischen arm und reich ...

**... hat sich in den letzten Jahren dramatisch geöffnet. Dies führt zwangsläufig zu sozialen Verwerfungen und früher oder später zu unkontrollierten sozialen Unruhen. Die Politik schaut nicht nur dabei zu, sondern sie ist auch ursächlich für dieses Ungleichgewicht verantwortlich.**

## ... und raus bist Du.

DIETER G. JÜRGENS

### Arm und Reich

Nehmen Sie doch gerade mal, falls zur Hand, einen Zollstock und messen Sie einen Meter ab. Das soll in unserem Beispiel einer Millionen Euro entsprechen. Falls Sie nun gerade auch noch zehntausend Euro auf Ihrem mit Micro-Zinsen von weniger als einem Prozent verzinsten Sparkonto liegen haben, dann haben Sie, unserem Beispiel entsprechend, im Verhältnis gerade mal einen Zentimeter Barvermögen zur freien Verfügung. Sollte Ihr Konto dagegen nur fünftausend Euro aufweisen, sind es eben nur 5 Millimeter.

Das nebenstehend abgebildete Kreuzfahrtschiff „Celebrity Century“ ist vom Bug bis zum Heck 248 Meter lang.

Fast exakt die gleiche Länge - nur in Millionen Euro - hat **Frau Klatten** (BMW) allein im letzten Jahr als **Dividendengutschrift** auf ihrem Konto feiern dürfen (**243 Mio. Euro**). Dafür muss eine alte Frau ganz schön lange stricken ...



Wer ist arm und wer ist reich? Und was bedeutet arm und reich eigentlich? Diese Fragen sind nicht leicht zu beantworten, denn über die Reichen wissen wir so gut wie nichts. Die Behörden erfassen keine statistischen Daten zum Reichtum – sämtliche Daten zu Vermögensverhältnissen sind Verschlussache! Lassen Sie uns deshalb einmal hinter die Kulissen schauen.

Im Anhang auf den letzten zwei Seiten dieses Reports finden Sie - auch für sich selbst - die Berechnungsmodi zur Ermittlung des *Netto-Äquivalenzeinkommens*. Damit können Sie feststellen, ob Sie Frau Klatten schon nahe kommen oder sich mit Ihrem Einkommen wenigstens noch oberhalb der Armutsgrenze bewegen.

#### Hätten Sie es gewusst?

- Das Gesamtvermögen der reichsten 10 Prozent der deutschen Haushalte beträgt durchschnittlich fast 1,2 Millionen Euro **pro Person**.
- Die 500 reichsten Deutschen verfügen über ein Vermögen von insgesamt fast **590 Milliarden Euro**. Das entspricht dem 1.8-fachen des deutschen Bundeshaushalts 2013.

**Da stellt sich doch spontan die Frage: Wem gehört eigentlich Deutschland?**

Die Einkommens- und Verbrauchsstichproben haben ein allgemeines Problem mit den Wohlhabenden. Wer von denen ist schon erpicht darauf, den statistischen Ämtern seine Vermögensverhältnisse (inkl. Schwarzgeldkonten in Steueroasen) auf den Tisch zu legen?

Der *Armut- und Reichtumsbericht* der Bundesregierung schließt daher hohe Einkommen einfach aus, indem das statistische Bundesamt bei der Auswertung der Daten eine sogenannte „Abschneidungsgrenze“ einführt: **Haushalte mit einem Einkommen von mehr als 18.000 Euro netto monatlich werden bei der Auswertung überhaupt nicht berücksichtigt.** Experten gehen davon aus, dass deutsche Steuerhinterzieher alleine in der Schweiz ca. 250 Milliarden Euro „geparkt“ haben. Eine ähnlich hohe Summe dürfte in den sog. Steuerparadiesen hinzukommen. Da liegt der Verdacht nahe, dass die Ignoranz des Staates gewollt ist. Und die Frage lautet: Wem nützt es?

Wenn wir künftig über *Reichtum* sprechen, so sollten wir den Begriff *Vermögen* benutzen. Denn nicht nur das Einkommen, sondern auch signifikante Besitztümer definieren das persönliche Vermögen. Wenn jemand zwar zehntausend Euro monatliches Netto-Einkommen hat, alles davon jedoch ohne weitere Investitionen auf den Kopf haut, ist er zwar nicht arm, aber Vermögen besitzt er dadurch noch nicht.

### Hätten Sie es gewusst?

- Das Gesamtvermögen der wohlhabendsten 80.000 Deutschen (0,1%) ist 16-mal so groß wie das Vermögen der unteren 40 Millionen Deutschen zusammen.
- Das Vermögen der 800.000 wohlhabendsten Deutschen (1%) ist fast so groß wie das Vermögen der übrigen 80 Millionen.
- 16 Millionen Deutsche (20%) besitzen überhaupt kein Vermögen.
- Deutschland zählt im internationalen Vergleich zu den Ländern mit der höchsten Vermögensungleichheit.

Wer in Deutschland zu Hause ist, lebt in dem Euroland, in dem die Kluft zwischen Arm und Reich am größten ist. Selbst im weltweiten Vergleich zählt diese **Vermögensungleichheit** zur höchsten lt. einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Von den OECD-Staaten wird Deutschland lediglich von den USA und der Schweiz übertroffen. Haben Sie davon schon einmal im TV oder den Mainstream-Medien gehört?



Besonders seit Mitte der 1990er Jahre geht die Vermögensschere unaufhaltsam auseinander. Während die Vermögen in diesem Zeitraum um mehr als 4,4 Prozent gestiegen sind, ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nur um 2,4 Prozent gewachsen. **Die Reallohne sind überhaupt nicht gestiegen.** Wie kann das Vermögen schneller als die Wirtschaft wachsen? Seit 1995 ist der DAX um satte 340 Prozent gestiegen, die Realwirtschaft jedoch nur um 42 Prozent. Alleine durch Wertzuwachs (organisches Wachstum), durch Fusionen und Expansionen ist dies jedoch nicht zu erklären.



öffnen die Vermögensschere weiter.

Als Beispiel für die Umverteilung von fleißig zu reich soll die Situation im Gesundheitssektor exemplarisch dienen. Wird ein städtisches Krankenhaus privatisiert, wechselt die Klinik vom öffentlichen Besitz der jeweiligen Kommune zum privaten Krankenhausbetreiber. Floss die Rendite der Klinik bisher in den öffentlichen Haushalt, war sie im Sinne der Vermögensverteilung neutral. Nach der Privatisierung fließt jedoch der Gewinn direkt z.B. als Dividende oder indirekt z.B. als Wertsteigerung in die Vermögensbilanz der Betreiber. Es geht jedoch noch weiter: Privatisierte Kliniken sind auf Renditemaximierung getrimmt. In der Folge werden Personalkosten gesenkt bzw. Personal reduziert. Dies u.v.a.m.

## Politische Umverteilung - gefördert und gewollt

Das Nachkriegsdeutschland war wirtschaftspolitisch von der *Sozialen Marktwirtschaft* geprägt. Dieser sogenannte „*Rheinische Kapitalismus*“ war stets die kapitalistische Alternative zum angelsächsischen Modell und zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass eine größere Beteiligung des Volkes am Vermögen angestrebt wurde.

Ironie der Geschichte: Die vermeintliche linke **Rot-Grüne Regierung** übernahm im Jahr 1998 unter Gerhard Schröder in Berlin die Macht und beschleunigte eine Umverteilungspolitik, die bereits unter Helmut Kohl (CDU) begonnen hatte und unter dem Begriff „*Neoliberalismus*“ bekannt ist. Sie überholte sozusagen die konservativen Parteien sogar noch rechts auf der Autobahn des Sozialabbaus. Deutschland wurde, auch unter dem Jubel reformversessener Medien, binnen weniger Jahre von Grund auf umgekrempelt (s. Agenda 2010). Dieser Neoliberalismus lässt sich in wenigen Punkten zusammenfassen: Senkung von Staatsausgaben, Staatsschulden, Steuern und Löhnen, Deregulierung und Liberalisierung der Märkte sowie Privatisierung des öffentlichen Sektors.

Einige Beispiele:

- |               |  |
|---------------|--|
| 1997          | Aussetzung der Vermögenssteuer und Abschaffung der Gewerbeertragssteuer.   |
| 2002          | Steuerfreiheit für Veräußerungsgewinne von Unternehmensanteilen für Kapitalgesellschaften.   |
| 2002 und 2005 | Senkung des Spitzensteuersatzes bei der Einkommenssteuer von 53 Prozent auf 42 Prozent. Gleichzeitige Anhebung der Freibeträge bei der Erbschaftssteuer in mehreren Schritten.   |
| 2008          | Die Körperschaftssteuer wird von 25 Prozent auf 15 Prozent gesenkt. Gleichzeitige Einführung der Kapitalertragssteuer. Seitdem müssen Spekulationsgewinne nur noch mit 25 Prozent anstatt des jeweiligen Einkommensteuersatzes versteuert werden - das wird Frau Klatten/BMW bestimmt gefreut haben. |

Die Privatisierung ehemals öffentlichen Vermögens nahm seit 1999 rapide zu und die Finanzmärkte wurden „dereguliert“, was den ungehemmten Spekulationen Tür und Tor öffnete. Das Roulette war eröffnet. Die Reformen der Agenda 2010 führten u.a. schließlich dazu, dass besonders die niedrigen Löhne weiter sanken und immer mehr Zeitarbeitsverträge abgeschlossen wurden. Diese Politik hatte, wie zu erwarten, immense Folgen für die Vermögensverteilung.

### Hätten Sie es gewusst?

- Ein Haushalt aus dem obersten 0,1 Prozent der Vermögensskala verfügt im Schnitt über ein Nettogeldvermögen von 19 Millionen Euro.
- In Deutschland gibt es derzeit **123 Milliardäre**. Damit nimmt Deutschland Rang 4 hinter den USA (571), China (190) und Großbritannien (130) ein.  
**Eine Milliarde entspricht eintausend Millionen.** Der durchschnittliche Milliardär verfügt laut Studie über 3,1 Milliarden Dollar und hält davon 600 Millionen in liquider Form.
- Das oberste Promille der vermögendsten Haushalte Deutschlands hat ungefähr so viel Geld, wie die unteren 85 Prozent aller deutschen Haushalte.
- Würde man allein mit dem *Vermögenszuwachs* der deutschen Millionäre die Staatsschulden zurückzahlen, wäre Deutschland nach etwas mehr als 6 Jahren schuldenfrei.

Während sich in den ersten Nachkriegsjahrzehnten die Vermögensschere zum ersten Mal nahezu schloss und das westliche Wirtschafts- und Finanzsystem stabil war, spreizte sich die Vermögensschere in den letzten zwei Jahrzehnten u.a. durch die politischen „Maßnahmen“ der Agenda 2010, entfesselte die Finanzmärkte und kolportierte den Arbeitsmarkt. In seinem Buch „*Inequality an Instability*“ beschreibt der US-Ökonom James K. Galbraith anschaulich den Zusammenhang zwischen der Vermögensverteilung und der Stabilität des Wirtschafts- und Finanzsystems. Öffnet sich die Vermögensschere, wird das System im Kern instabil und neigt zur Bildung von Finanzblasen, die irgendwann zusammenbrechen und die Realwirtschaft in Mitleidenschaft ziehen.

## Jackpot für Vermögensberater

Ein wahrer Jackpot für Vermögensberater und Investmenthäuser sind die sogenannten „High Net Worth Individuals“, kurz HNWI. HNWI müssen über ein anlagefähiges Vermögen von mindestens einer Millionen Dollar (derzeit rd. 725.000 Euro) verfügen - selbstgenutzte Immobilien, Betriebsvermögen etc. werden nicht mitgezählt. Der Hauptgewinn für Investmentberater sind jedoch die Ultra-HNWI, die mindestens 30 Millionen Dollar anlagefähiges Vermögen haben.

Laut der Capgemini-Studie soll es weltweit etwa 12 Millionen HNWIs, also Dollar-Millionäre geben, die zusammen über ein Vermögen von rd. 46 Billionen US-Dollar verfügen. Alleine in **Deutschland** wohnen mehr als **eine Million Millionäre** mit einem Vermögen von rd. **2,7 Billionen Euro**.

### Hätten Sie es gewusst?

- Mit dem Vermögen der deutschen Millionäre (2,7 Billionen Euro) könnte man **11 Millionen Einfamilienhäuser** zu einem Kaufpreis von jew. 250.000 Euro bauen.
- Bei einem Mindestlohn von **8,50 Euro/Std.** müsste ein Werk­tätiger **159 Millionen Jahre** lang schuften, um ein Vermögen von 2,7 Billionen Euro anzusparen.
- Die rund **40 Millionen Berufstätigen** in Deutschland müssten bei einem durchschnittlichen monatlichen Bruttolohn von 3.000 Euro etwa **zwei Jahre lang** arbeiten, um die Summe zu erwirtschaften, die eine kleine Schicht „Wohlhabender“ ihr Eigen nennt.

## Erbschaften in Billionenhöhe

Schaffe, schaffe Häusle baue. Schön wär's ja. Der idealistische Lebensphasenansatz sieht so aus: Der Jugendliche verlässt zur Ausbildung bzw. Studium das Elternhaus ohne nennenswertes Vermögen. Mit Eintritt in das Berufsleben und mit etwa 30 Jahren beginnt man dann mit dem Sparen oder baut sich ein Haus, um es dann in den kommenden Jahrzehnten abzuzahlen. Man erwartet, dass das angesparte Vermögen (u.a. auf Lebensversicherungen etc.) von Jahr zu Jahr wächst, und man im Rentenalter einen Teil des angesparten Vermögens verzehrt. Die Realität sieht aber für die Mehrheit anders aus.

Zum einen ist die derzeitige Verzinsung auf Spareinlagen, auf Lebensversicherungen und staatlichen Vermögensbildungsprogrammen alles andere als gewinnbringend, zum Teil sogar mit negativer Verzinsung versehen (s. Riester-Rente). Zum anderen bieten die immer mehr zunehmenden prekären Arbeitsverhältnisse für die Mehrheit der Bevölkerung und die Inflation überhaupt keinen Spielraum, um durch Sparen Vermögen zu schaffen.

Umso erstaunlicher ist es, dass nach Untersuchungen des Instituts für Altersvorsorge (DIA) die Vermögensbildung in der Altersgruppe 40-65 Jahre einen gewaltigen Sprung nach oben macht. Erstaunlich? Nicht wirklich, denn dies ist genau das durchschnittliche Alter, in dem die Kindergeneration das Erbe der Elterngeneration antritt. Auch wenn dies in der öffentlichen Diskussion gerne unter den Tisch gekehrt wird: Vermögen werden in der Regel nicht erarbeitet, sondern ererbt.



DIA beziffert die Summe des Vermögens, das **in diesem Jahrzehnt vererbt** wird auf **2,6 Billionen Euro**, 1,8 Billionen werden über Generationen hinweg vererbt. Davon entfallen jedoch rund 550 Milliarden auf nur 2 Prozent der besonders großen Erbschaften - dabei bleiben sogar die Haushalte unberücksichtigt, die bei einer „Abschneidungsgrenze“ von 18.000 Euro mtl. Nettoeinkommen aus der Statistik fallen.

Die nächste Generation von Millionären steht damit bereits in den Startlöchern. Für die **untere Hälfte der Bevölkerung** sieht das jedoch ganz anders aus: Hier sind im Schnitt nur **8.500 Euro pro Erbfall** zu erwarten - immerhin dürfte das für das Begräbnis und einen Leichenschmaus reichen ...

## Die zwölf reichsten Deutschen

Die zwölf reichsten Deutschen besitzen lt. Wirtschaftsmagazin „Bilanz“ **zusammen** ein Vermögen von sage und schreibe **143,9 Milliarden Euro** (Einhundertdreiundvierzigtausendmillionen). Die kommen vor lauter arbeiten ja gar nicht mehr zum schlafen ...

- **18,3** Milliarden - Familie Albrecht und Heister (Aldi Süd)
- **17,6** Milliarden - Maria-Elisabeth Schaeffler und ihr Sohn Georg (Continental, LUK, FAG etc.)
- **16,5** Milliarden - Familie Theo Albrecht jr (Aldi Nord)
- **14,6** Milliarden - Dieter Schwarz (Lidl, Kaufland)
- **14,0** Milliarden - Familie Reimann (Reckitt Benckiser, JAB, Coty)
- **11,0** Milliarden - Familie Herz (Tchibo, Beiersdorf, Maxingvest)
- **11,0** Milliarden - Susanne Klatten (BMW, Skion)
- **9,5** Milliarden - Familie Otto (Otto Versand, ECE)
- **8,2** Milliarden - Familie Würth (Schrauben, Werkzeug)
- **8,0** Milliarden - Stefan Quandt (BMW, Delton)
- **7,7** Milliarden - Fam. Oetker (Nahrungsmittel, Reederei)
- **7,5** Milliarden - Johanna Quandt (BMW)



**SCHAEFFLER**

gung des

Da stellt sich doch die Frage, ob und wieviel Geld bei der Übertragung des gewaltigen Familienvermögens an die nächste Generation über die Erbschaftssteuer an den Staat fällt. Die Antwort: gar nichts!

Die Albrecht-Brüder haben ihr gesamtes Betriebsvermögen bereits zu Lebzeiten steuervergünstigt in Familienstiftungen übertragen, deren Zweck es ist, die Nachkommen zu alimentieren und den Konzern zu steuern. Dafür fällt nun alle 30 Jahre eine sogenannte Erbersatzsteuer an, die ebenfalls steuerlich begünstigt ist. Ausschüttungen der Tochterunternehmen an die Stiftung sind übrigens generell steuerfrei. Unserer Politik sei Dank.

Noch schlechter fällt die gesellschaftliche Bilanz von Dieter Schwarz aus (Lidl). Er hat sein Vermögen zu Lebzeiten in eine Stiftung übertragen, die als gemeinnützige GmbH firmiert. Dadurch ist sie nicht nur nahezu komplett von der Erbschaftssteuer befreit, sondern muss auch keine Körperschaftssteuer zahlen.

Die Familie Deichmann (3,35 Milliarden Euro) steuert ihre Schuhkette über eine Vielzahl von Tochter- und Vertriebsgesellschaften, die nicht der Publizierungspflicht unterliegen und steueroptimiert von einer Familienstiftung im schweizerischen Luzern verwaltet werden. Erbschaftssteuer demnächst: Fehlanzeige.

**Hätten Sie es gewusst?**

- 1952 gab es in Deutschland mit dem Lastenausgleichsgesetz eine Vermögensabgabe, bei der die Superreichen bis zu 50 Prozent ihres Vermögens abgeben mussten..
- Das Gesetz zur Vermögenssteuer ist immer noch in Kraft. Die Bundesregierung verzichtet jedoch freiwillig darauf, dieses Gesetz auch anzuwenden.

## Währungsreform 1948 und Lastenausgleichsgesetz

Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Deutschland eine kurze Periode, in der die Gesellschaft gewillt war, die Vermögensschere zu schließen.

Bei der Währungsreform von 1948 wurden folgende Umrechnungskurse angewendet:

- Löhne, Renten, Pensionen und Mieten = 1 : 1 (1 Reichsmark = 1 D-Mark)
- Forderungen und Schuldverschreibungen = 10 : 1 (10 Reichsmark = 1 D-Mark)
- Bargeld und Sparguthaben = 100 : 6,5 (100 Reichsmark = 6,50 D-Mark)

Betriebsvermögen, Immobilien und Landbesitz blieben zunächst unberücksichtigt. Stetige Zuwanderungen aus den ehemaligen Ostgebieten und aus der jungen DDR brachten die junge Bundesrepublik jedoch an ihre wirtschaftliche Leistungsgrenze. Daher wurde 1952 das sogenannte Lastenausgleichsgesetz verabschiedet.

Diejenigen, die auch nach der Währungsreform noch über ein erhebliches Vermögen verfügten, wurden mit einer einmaligen Vermögensabgabe zur Kasse gebeten. Dies betraf insbesondere Betriebsvermögen, Immobilien und Landbesitz. Sie wurden mit einem geschätzten Wert zum Stichtag 21. Juni 1948 (ein Tag nach der Währungsreform) mit einbezogen. Dabei galt ein Grundfreibetrag von bis zu 5 000 D-Mark, soweit das Gesamtvermögen die Summe von 25 000 D-Mark nicht überschritt.

Die Schuldsomme aus der Vermögensabgabe musste in 120 vierteljährlichen Raten auf maximal 30 Jahre abgezahlt werden. Die maximale Belastung daraus betrug 1.67 Prozent und konnte problemlos aus den laufenden Einnahmen getilgt werden. Da Sachvermögen kaum unmittelbar in Geldvermögen umgewandelt werden konnte, war dies die einzige sofort umsetzbare Möglichkeit einer Vermögensabgabe. Damit war das Ziel einer echten und sozial gerechten Vermögensverteilung umgesetzt.

## Soziale Marktwirtschaft

In der Frühzeit der jungen Bundesrepublik gab es also durchaus den politischen Willen soziale Ungleichheiten auszugleichen. Auch die Bürger waren aufgrund ihrer Erfahrungen im Dritten Reich politisch engagiert und traten vital für ihre Rechte ein. Die Chancen, nach dem zweiten Weltkrieg eine wirtschaftlich und sozial gerechte Zukunft zu gestalten, standen nicht schlecht.



### Wussten Sie eigentlich:

- dass es im November 1948 einen Generalstreik gegen die Wirtschaftspolitik in der britischen und amerikanischen Besatzungszone gab, bei dem **9 Millionen Menschen** auf die Strasse gingen?
- dass in Hessen 1946 per **Volksentscheid** die Verstaatlichung von Schlüsselindustrien, Großbanken und Versicherungen beschlossen wurde?
- dass die CDU in ihrem **Ahlener Programm** einen christlichen Sozialismus statt einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung forderte?

### Ein Beispiel:

Die verfassungsgebende Landesversammlung Hessens sah 1946 in Artikel 41 die Verstaatlichung von Großunternehmen in den Bereichen Bergbau, Metall, Energie, Verkehr, Banken und Versicherungen vor. In einem Volksentscheid stimmten die Bürger mit 76 Prozent für die Landesverfassung und 72 Prozent für den Artikel 41. Doch der damalige Militärgouverneur Lucius D. Clay setzte den Artikel ganz undemokratisch außer Kraft und verhinderte in der Folge alle Versuche der Hessen, ihn umzusetzen. Die Kohle- und Stahlbarone des Ruhrgebiets waren aufgrund ihrer Unterstützung von Hitlers Rüstungspolitik nicht nur dem deutschen Volk suspekt, auch die Briten wollten sie ursprünglich entmachten und die Montanindustrie Nordrhein-Westfalen verstaatlichen. Auch hier boykottierten die Amerikaner diese Vorhaben.

Nach Flügelkämpfen innerhalb der CDU konnte dann jedoch der damaliger Bundeskanzler Konrad Adenauer mit Hilfe seines wirtschaftsliberaler Vordenkers Ludwig Erhard den Flügelkampf beenden. Fortan bestimmte ein Konsensmodell, die Soziale Marktwirtschaft, die wirtschaftliche Agenda der CDU. Die Soziale Marktwirtschaft setzte sich durch – sie wurde sogar zu einem echten Erfolgsmodell, da sie eine fortschreitende soziale Spaltung verhinderte und über Jahre die Klassen miteinander weitgehend versöhnte. Breite Massen profitierten vom wirtschaftlichen Aufschwung und die Einkommens- und Vermögensschere blieb weitestgehend geschlossen.

## Umsturz von oben - Ende der sozialen Marktwirtschaft

Die Soziale Marktwirtschaft, auch „Kapitalismus mit menschlichem Antlitz“ bezeichnet, funktionierte erstaunlich gut. Das gesellschaftliche System war so durchlässig wie nie zuvor. Arbeiterkinder konnten Universitäten besuchen und die Einkommens- und Vermögensschere blieb weitestgehend geschlossen, sieht man einmal von den obersten Rängen ab. Aber bereits in den 1980er Jahren begann die Politik die Sozial Marktwirtschaft zu demontieren.

Die Ideologie der freien Märkte, der Neoliberalismus, eroberte die Köpfe der deutschen Eliten. Weshalb sollten Märkte durch den Staat reguliert werden, wenn sie ohne solche Gängelung viel effizienter sind? Ausgerechnet die SPD begann ab 1998 Deutschland und sein Wirtschaftssystem in einer Weise umzukrempeln, die man schon als Revolution von oben bezeichnen kann. Mit der „Agenda 2010“ wurden das Sozialsystem und der Arbeitsmarkt nach neoliberalen Vorstellungen umgekrempelt.

Ein weiterer Kern der sozialen Kernschmelze war eine ganze Reihe von Steuersenkungen, die schon ein Jahr vor der Rot-Grünen Machtübernahme begonnen hatte.

### Steuersenkungen für Reiche und Unternehmer seit 1998

	1998	2005	2014
Spitzensteuersatz Einkommensteuer	53%	42%	45%
Kapitalertragssteuer	53%	42%	25%
Körperschaftssteuer	45%	25%	15%
Körperschaftssteuer auf Veräußerungsgewinne	45%	0%	0%
Erbschaftssteuer	30%	30%	(30%)*
Vermögenssteuer	0%	0%	0%

\*) Betriebsvermögen sind seit 2008 i.d.R. von der Erbschaftssteuer ausgenommen

Allein die offiziellen Steuersenkungen führten im vergangenen Jahrzehnt nach Berechnungen des Ökonomen Kai Eicker-Wolf zu Ausfällen von rd. 400 Milliarden Euro. Würde man alle Steuersenkungen **seit 1998** ungeschehen machen, hätte der Staat mehr als **800 Milliarden Euro** mehr eingenommen.

## ANHANG zur Berechnung der eigenen Vermögenssituation

Armut wird statistisch über das Einkommen definiert. Die Berechnungsmodi dafür sind kompliziert und berücksichtigen die jeweilige Familiengrößen = **Netto-Äquivalenzeinkommen**.

Vereinfacht bedeutet dies: wessen Einkommen mehr oder weniger unter dem sogenannten Median bzw. **„Mittleren Einkommen“** liegt, gilt mehr oder weniger als armutsgefährdet bzw. arm. Im Jahr 2012 lag der Median des Netto-Äquivalenzeinkommens (= *Mittleres Einkommen*) bei **1.633 Euro pro Monat**.

Beispiel:

hatte eine Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren im Jahr 2012 ein Netto-Einkommen von 3.000 Euro pro Monat, dann hatte es rechnerisch ein sog. „Netto-Äquivalenzeinkommen“ von 1.429 Euro. Wie denn das? Das Netto-Äquivalenzeinkommen errechnet sich aus der Familiengröße bzw. dem sogenannten „Bedarfsgewicht“.

Die Gewichtungen:

- Erste erwachsene Person = 1,0
- weitere Erwachsene und Kinder ab 14 Jahren = 0,5
- Kinder unter 14 Jahren = 0,3

Das „Bedarfsgewicht“ dieser Familie betrug also 2,1. Das „Netto-Äquivalenzeinkommen“ daraus wird so berechnet: Familien-Nettoeinkommen (3.000 Euro) geteilt durch des „Bedarfsgewicht“ (2,1). In diesem Fall also 3.000 Euro durch 2,1 = 1.429 Euro.

**Berechnen Sie doch mal Ihr eigenes NETTO-ÄQUIVALENZEINKOMMEN:**

$$\frac{\text{Mein MONATS-NETTOEINKOMMEN}}{\text{Mein BEDARFSGEWICHT}}$$

Liegt Ihr persönliches Netto-Äquivalenzeinkommen bei 1.633 Euro oder höher, liegen Sie damit in der oberen Hälfte der Einkommensbezieher. Liegt Ihr Netto-Äquivalenzeinkommen jedoch bei 1.143 Euro oder darunter, gehören Sie bereits zu der armutsgefährdeten, relativ einkommensarmen oder sogar zu den armen Einkommensbezieher.

Galt die Beispielfamilie auf Seite 1 statistisch gesehen nun schon als armutsgefährdet oder arm? Nein, es „fehlten“ ihr noch 204 Euro, um „armutsgefährdet in sozialen Risikosituationen“ zu sein (70 Prozent vom Mittleren Einkommen in 2012 ).

Die EU definiert Armut nach folgenden Kriterien:

- weniger als 70 Prozent des Nettoäquivalenzeinkommens = armutsgefährdet in sozialen Risikosituationen
- weniger als 60 Prozent = armutsgefährdet
- weniger als 50 Prozent = relativ einkommensarm
- weniger als 40 Prozent = arm

**Reicher Mann und armer Mann  
standen da und sahn sich an.  
Und der Arme sagte bleich:  
Wär ich nicht arm, wärst Du  
nicht reich.**

Zum Autor:

Dieter G. Jürgens, geb. 1950, studierte Wirtschaftswissenschaften und arbeitete viele Jahre als DBV-Beauftragter für den Öffentlichen Dienst, als Personaltrainer und Coach in der Assekuranz und im Finanzsektor. Heute ist er freier Journalist.